

Auried



Fotos: Jacques Studer



Naturschutzgebiet
und Amphibienlaichgebiet
von nationaler Bedeutung

Bis heute wurden im Auried und seiner Umgebung über 190 verschiedene Vogelarten beobachtet. Etwa 60 davon sind Brutvögel.

Die wichtigste Vogelgruppe sind die Watvögel (Limikolen). Diese Feuchtgebietsbewohner treten bei uns fast nur auf dem Zug auf. Im Gebiet werden jährlich 10 bis 15 verschiedene Arten gesichtet, am regelmässigsten Bruchwasserläufer, Bekassine und Kiebitz. Letzterer hat sich 1997 dank der Beweidung als Brutvogel etabliert, dies zu einer Zeit, wo die Art gesamtschweizerisch stark zurückgeht.

Bei den Brutvögeln finden sich weitere Seltenheiten unter den Bewohnern des Schilfgürtels: die heimliche Zwergdommel und der laute Drosselrohrsänger brüten in 1-2 Paaren.

Als typischer Brutvogel der Auenwälder ist die Nachtigall zu nennen. Sie lässt sich an ihrem kräftigen und melodösen Gesang, der auch nachts wahrzunehmen ist, einfach erkennen.

Für den Eisvogel gibt es im Gebiet noch keinen Brutnachweis, doch wird er regelmässig beim Fischen beobachtet.

Vögel

Fotos: Charles Henninger

Kiebitz (1), Zwergdommel (2), Eisvogel (3)



Im Auried kommen acht Amphibienarten vor: Grünfrosch, Grasfrosch, Erdkröte, Bergmolch, Fadenmolch, Kammolch, Gelbbauchunke und Laubfrosch.

Von allen einheimischen Molcharten ist der Kammolch der Grösste: Das Weibchen misst ganze 16 cm! Nicht weniger beeindruckt das etwas kleinere Männchen mit seinem gezackten Kamm auf dem Rücken. Der Kammolch wird als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.

Die Gelbbauchunke bevorzugt kleine Laichgewässer. Sie verdankt ihren Namen der schwarzgelb gefleckten Unterseite. Die kleinen Warzen auf dem Rücken sind in Wirklichkeit Drüsen, die ein Gift produzieren, das tränende Augen oder beim Schlucken Übelkeit hervorruft.

Die grasgrünen Laubfrösche sind in mehrfacher Hinsicht sehr eindrücklich: Sie gehören mit nur 4 cm zu den kleinsten einheimischen Amphibien. Ihre Stimme ist aber gewaltig: mit über 70 Dezibel sind sie nicht mehr SUVA-tauglich. Mit über 200 Rufem im Frühling ist das Auried ein äusserst wichtiger Standort für die Erhaltung der Art.

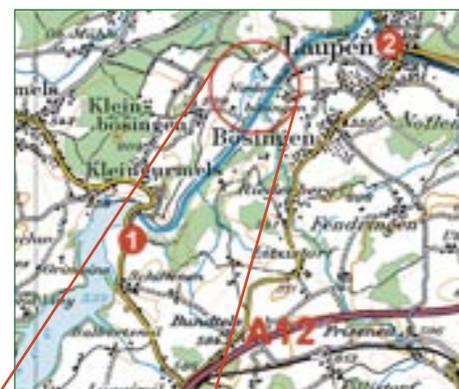
Amphibien

Fotos: Adrian Aebischer (1+2)
Max Meier (3)

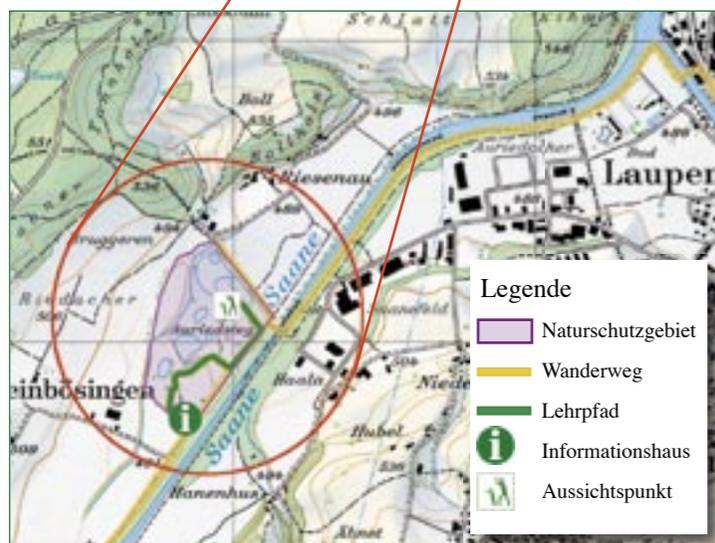
Dank den Haftballen an den Zehen kann der Laubfrosch ausgezeichnet klettern (1). Fühlt sich eine Gelbbauchunke bedroht, zeigt sie ihren schwarzgelb gefleckten Bauch und macht mögliche Fressfeinde auf ihre Giftigkeit aufmerksam (2). Beim Balzen positioniert sich das Kammolch-Männchen vor dem Weibchen und präsentiert ihm mit einem „Katzenbuckel“ den Kamm. Ruckartige Bewegungen und so genannte Peitschenschläge mit dem Schwanz begleiten das Gehabe (3).



Lageplan



Landkarte 1:100'000, Nr. 36 (Saane / Sarine) / © swisstopo BA046583



Landkarte 1:25'000, Nr. 1165 (Murten) & Nr. 1185 (Fribourg) / © swisstopo BA046583

Zugang

Mit der Post ab Düdingen bis Haltestelle Schiffenen [1] oder mit dem Zug ab Bern bis Bahnhof Laupen [2], dann zu Fuss (ca. 30 Min.) entlang der Saane.

Zufahrt mit dem Auto über Kleinböisingen (einige Parkplätze beim Informationshaus vorhanden)

Kontakt

Pro Natura
Dornacherstrasse 192
4018 Basel
Tel. 061 317 91 91 / www.pronatura.ch

Die Schweiz ist reich an Seen, Flüssen und Bächen. Unsere Naturlandschaft wird entscheidend vom Wasser geprägt.

In den Auen – im Übergangsbereich zwischen Land und Wasser – ist das fließende Wasser die landschaftsformende Kraft. Hochwasser und Perioden der Trockenheit, Erosion und Ablagerungen von Kies und Sand sorgen für dauernden Wandel. Der Fluss ändert gelegentlich seinen Lauf, überschwemmt Flächen, die zuvor trocken waren, zerstört Lebensräume und lässt neue entstehen. Diese Dynamik erzeugt die aussergewöhnlich grosse Vielfalt an Arten und Lebensräumen, die wir in Mitteleuropa einzig in Auen vorfinden.

Die Auen der Schweiz beherbergen auf einem Viertelprozent der Landesfläche gegen 1500 Pflanzenarten. Das ist etwa die Hälfte der einheimischen Flora.

Die Gewässerkorrekturen und Entwässerungen der Flussebenen, später der Bau von Verkehrsträgern, das Wachstum der Agglomerationen und die touristische Entwicklung bewirkten, dass 90 Prozent der Schweizer Auen bereits verschwunden sind.

Die Flussaue

Foto: Jacques Studer

Im schweizerischen Mittelland gibt es keine natürlichen Flussaunen mehr. Das Bild zeigt eine intakte Auenlandschaft in Osteuropa.

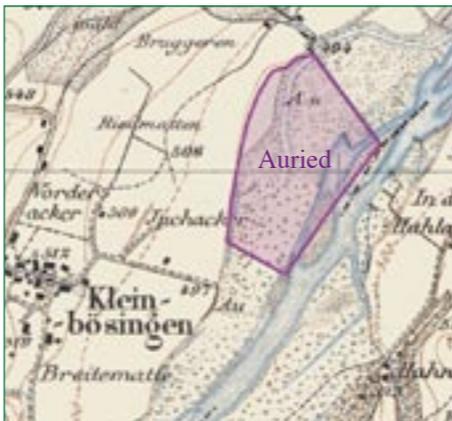


Geschichte

Noch bis anfangs des 20. Jahrhunderts war die Saane bei Kleinböisingen eine natürliche Aue.

Siegfriedkarte 1912 / 1921

Das Auried ist seit 1980 im Besitz von Pro Natura. Es wurde mit dem Erlös der Schoggitaleraktion gekauft.



In den 1940er Jahren wurde die Saane kanalisiert, und 1964 wurde ihrer natürlichen Dynamik mit dem Bau der Staumauer von Schiffen endgültig ein Ende gesetzt.

Karte 1956 - © swisstopo BA046583



In den 1960er Jahren wurde beim Auried im ehemaligen Saanebeet Kies abgebaut. Dadurch entstanden wieder auenähnliche Bedingungen. Das 15 Hektaren grosse Gebiet ist heute ein Naturschutzgebiet und Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung.

Karte 1993 - © swisstopo BA046583



Pflege

Fotos: Jacques Studer

Ohne menschliche Eingriffe entwickelte sich das Auried zu Wald und viele Pflanzen und Tiere, die auf Pionierstandorte und vegetationsarme, besonnte Gewässer angewiesen sind, würden ihren Lebensraum verlieren.

Pro Natura hat für das Gebiet ein Pflegekonzept erstellt, das Massnahmen wie Mähen, Entbuschen oder Baggereinsätze und seit 1997 auch die Beweidung mit Schottischen Hochlandrindern vorsieht.

Mit diesen Massnahmen sollen auenähnliche Bedingungen geschaffen werden, welche für die typischen Auenarten lebenswichtig sind.



Mittels Bagger und Schottischen Hochlandrindern wird versucht, die Dynamik der früheren Auenlandschaft nachzuahmen. Diese Massnahmen sind unentbehrlich um der Verbuschung des Gebietes entgegenzuwirken.



Besucher

Fotos: Jacques Studer

Im Auried sind Besucherinnen und Besucher willkommene Gäste. Wie überall, gilt es, bestimmte Verhaltensregeln zu beachten:

- Wege nicht verlassen
- Hunde an der Leine führen
- Keine Blumen pflücken
- Tiere beobachten ohne zu stören
- Kein Feuer machen
- Keinen Abfall liegen lassen
- Keine Fische aussetzen

Die Auriedbewohner sind Ihnen dankbar!



Info Exkursionen

Jacques Studer
rte de la Fonderie 8c
1700 Freiburg, Tel. 026 422 22 08

Lehrpfad

Ein Lehrpfad mit Informationstafeln und Aussichtspunkt führt durch das Schutzgebiet und lädt zum Beobachten ein.

Hilfsmittel

Eine Unterrichtshilfe und weitere Informationen zu geführten Exkursionen finden Sie auf der Internetseite: www.pronatura.ch/fr.